

---

# HELDEN?!

---



ASTENDANA LASKISH

## Kapitel 18

Roxy kroch langsam direkt vor Ivan durch den engen Schacht und rief in regelmäßigen Abständen nach dem Gesuchten. Und obwohl sich Ivan die größtmögliche Mühe gab cool zu bleiben, schweifte sein Blick doch gelegentlich auf Roxy's wohlgeformtes Hinterteil, das sich verführerisch vor ihm bewegte.

„*Reiß dich zusammen*“, musste er sich mehrmals zur Ruhe rufen, da sein Körper dabei auf vollkommen andere Gedanken kam.

„Siehst du ihn?“, fragte er sie, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

„Nein und er antwortet einfach nicht“, kam es ernüchternd von ihr.

Beim nächsten Atemzug war sie auf einmal vor ihm verschwunden. Er hörte nur noch ihren Schrei unter sich, bevor er merkte, dass er fiel. Mit dem Kopf voran, stürzte er hinab. Der Aufprall war teilweise weich, doch das lag nur an dem Untergrund, den er getroffen hatte. Seine Knochen schmerzten, nur sein Kopf war verschont geblieben. Und am liebsten wäre er so für ein paar Minuten liegen geblieben, da der Aufschlag ihm für einige Sekunden den Atem genommen hatte, doch sein Gesicht war unglücklicherweise direkt auf Roxy's Busen gelandet.

Sie stöhnte laut, hoffentlich hatte er ihr mit seinem Gewicht nicht alle Knochen gebrochen.

„Tut mir leid“, sagte er hektisch und versuchte sich hoch zu stemmen.

Doch sein Arm wollte ihm nicht sofort gehorchen und so erhaschte er einen Blick in ihre Augen, während sein Körper dicht über ihrem war. Er konnte ihren Gesichtsausdruck nicht ergründen. Er war peinlich berührt und wollte sich einfach nur in die schickliche Distanz bringen, doch irgendetwas hielt ihn

davon ab. Die knisternde Spannung zwischen ihnen war wieder da und ohne es verhindern zu können, blickte er sehnsüchtig auf ihren Mund.

Sie sah ihn geradezu herausfordernd an und machte auch sonst keine Anstalten sich erheben zu wollen, was ihn aus irgendeinem Grund anspornte. Er beugte sich wieder ein Stück nach unten um seine Lippen auf ihre zu legen, doch mit einem Mal rutschte seine Hand auf dem glitschigen Boden zur Seite und sein Oberkörper stürzte erneut auf ihre Brust.

Zu seiner größten Überraschung begann sie heftig zu kichern. Er stemmte sich erneut hoch und als ihr Oberkörper frei war, musste sie sogar noch mehr lachen.

Irgendwie fühlte er sich verletzt, als sie sich so über ihn amüsierte. Sie feixte immer noch, als sie sich nun ebenfalls erhob und ihre Kleidung richtete.

„Tut mir leid“, sagte sie nun ihrerseits.

Hatte sie etwa seinen verletzten Stolz in seinem Blick gelesen? Er wendete sich von ihr ab um sich umzusehen, wo sie hier eigentlich hingeraten waren. Im Raum befanden sich mehrere starke Betonsäulen und an der Decke schlängelten sich dicke Metallrohre entlang. Es war kalt hier unten und auch ziemlich dunkel. Ein schummrig-weißes Licht spendete in einigen Ecken Helligkeit, doch auch viele gruselige Schatten ließ es entstehen.

„Verdammt noch mal, irgendwo hier muss sie doch sein“, schimpfte eine Männerstimme aus der hintersten Ecke.

„Maximilian?“, rief Roxy ihm zu.

Erschrocken wandte er sich um.

„Ihr dürft nicht hier sein“, entgegnete er.

„Es ist viel zu gefährlich“, fügte er noch hinzu.

Roxy und Ivan gingen auf ihn zu.

„Was tust du hier unten?“, fragte sie.

„Ich suche die Bombe“, kam die einfache Antwort.

„Was für eine Bombe?“, erwiderte nun Ivan aufgeregt.

„Die Bombe, die tatsächlich dafür verantwortlich war, dass das Eisstadion eingestürzt ist“, stellte Maximilian klar.

„In den Medien war keine Rede von einem Sprengsatz“, erwiderte Roxy.

„Ich war da. Ich war im Stadion als alles anfing. Und ich kann beschwören, dass es zuerst eine Explosion aus den unteren Bereichen gab, bevor die Statik so marode wurde, dass das Dach eingestürzt ist“, versicherte Maximilian.

„Aber wieso wurde es dann im Fernsehen anders berichtet?“, wollte sie nun wissen.

„Die Verantwortlichen haben den Medien gegenüber den tatsächlichen Ablauf verschwiegen, weil es bereits Wochen vor der Tat Drohungen gab, die allerdings nicht ernst genommen wurden. Und sie haben auch jedem der dabei war eingebläut, den Mund über die Vorkommnisse zu halten“, stellte er mit Nachdruck klar.

„Also gut, falls es die Bombe wirklich gibt, wäre es dann nicht besser wir würden versuchen einen Ausgang zu finden und das Gebäude einfach verlassen?“, fragte Roxy nun.

„Ich glaube kaum, dass dies gelingen wird, da wir auch in der High-School keine Chance haben zu entkommen“, folgte die nüchterne Antwort.

„Was ist, wenn wir die Bombe finden? Kannst du sie dann entschärfen?“, mischte sich nun Ivan wieder ein.

„Ich weiß nicht, ich bin kein Sprengstoffexperte“, stellte Maximilian klar.

„Darüber können wir uns Gedanken machen, wenn wir sie gefunden haben“, warf nun Roxy ein.

„Ich schlage vor, wir konzentrieren uns im Moment darauf“, forderte sie die beiden Männer auf.

„Sie hat recht“, musste Ivan nun eingestehen.

„Also, wo fangen wir an?“, fragte Roxy direkt.

„Da die Statik mit nur einer Explosion so beschädigt wurde, dass das Gebäude in sich zusammen fiel vermute ich, dass die

Bombe an einem der Stützpfiler angebracht ist“, kam es sachlich.

„Aber hier unten sind Dutzende“, gab Roxy zu bedenken. Der ganze Raum war weitläufig, so als würde er sich unter dem kompletten Eisstadion erstrecken.

„Dann sollten wir keine Zeit verlieren“, spornte Ivan nun die Anderen an.

„Ich schlage vor, wir teilen uns auf. Und wer als erster etwas findet, der schreit laut“, kommandierte er nun.

„In Ordnung“, stimmte Maximilian zu.

„Ich geh in diese Richtung“, sagte er und setzte seine Suche fort.

„Dann geh ich dort lang“, kam es nun von Roxy, die in Richtung Osten zeigte.

„O.K.“, erwiderte Ivan.

„Doch bitte sei vorsichtig“, konnte er die Worte einfach nicht zurück halten.

Sie drehte sich noch einmal zu ihm um und lächelte ihm sogar zu.

„Das Gleiche gilt auch für dich“, sprach sie und verschwand hinter der nächsten Betonsäule.

Ivan machte sich nun seinerseits an die Arbeit und inspizierte jede Säule, doch egal wie viele Pfeiler er auch untersuchte, es befand sich nichts als jahrelang angesammelter Dreck an ihnen. Er hatte fast das südliche Ende des Raumes erreicht, als er Maximilian rufen hörte.

„Ich habe sie“, hallte seine Stimme durch den Keller und ließ Ivan für einen Moment das Herz stocken.

Doch dann schüttelte er das Gefühl ab und rannte so schnell er konnte in die Richtung, aus der der Ruf gekommen war.

Roxy kam zeitgleich mit Ivan bei Maximilian an und hilflos sahen sie auf die digitale Anzeige des Zünders. Sie zeigte noch vier Minuten an und zählte unaufhaltsam rückwärts dem großen Knall entgegen.

„Was nun?“, drängte Ivan zur Eile.

„Wir müssen sie zunächst öffnen“, erklärte Maximilian.

„Was brauchst du für Werkzeug dafür?“, fragte Roxy aufgeregt.

„Schraubenzieher in verschiedenen Größen, kleine Zangen und ein präziser Seidenscheider, wären für den Anfang gut“, sprach Maximilian.

Nur eine Sekunde später tauchte alles direkt vor ihm auf.

„An diese Fähigkeit muss ich mich erst gewöhnen“, brummte er in Richtung der Beiden, während er sich einen von den kleineren Schraubenziehern nahm.

Er drehte vorsichtig die kleinen Schrauben heraus, die rund um die Digitalanzeige verteilt waren und hob die Zeitschaltuhr vorsichtig nach oben. Unzählige Drähte kamen zum Vorschein und ließen ihn nun zweifeln.

„Welcher ist der Richtige?“, warf Roxy ein und machte ihn damit noch nervöser.

„Ich weiß es nicht“, gab er ohne Umschweife zu.

„Wenn ich den Falschen durchschneide, dann sind wir erledigt“, bestätigte er Ivans Befürchtungen.

„Könnt ihr nicht versuchen die Bombe mit euren Kräften an einen anderen Ort zu schicken?“, hatte er auf einmal eine Idee.

„Das wird nicht funktionieren, ich habe es bereits mit etwas anderem versucht und es ging nicht“, erwiderte Ivan.

„Du musst sie entschärfen“, drängte er den ehemaligen Feuerwehrmann.

Maximilian schaute erneut hilflos auf die Drähte herunter und wich dann mit einem Mal von der Bombe zurück.

„Ich kann das nicht“, rief er zum Entsetzen von Ivan und Roxy.

„Wenn ich versage, dann könnten Menschen verletzt werden“, sprach er fast wie mit sich selber.

„Ich verkrafte es nicht noch einmal, wenn jemand wegen mir leiden muss“, sprach er mit Nachdruck.

„Wenn du es nicht tust, dann wird mehr als eine Person leiden“, versuchte Ivan ihn umzustimmen.

„Wir haben keine Ahnung davon, wie man dieses Teil entschärft“, versuchte Roxy auf Maximilian einzureden.

„Du bist unsere einzige Rettung“, drängte sie ihn weiter.

„Ihr versteht das nicht, nur weil ich gezögert habe, als damals das Dach einstürzte, sitzt mein Sohn im Rollstuhl und seine Mutter ist tot“, setzte Maximilian dem Druck entgegen und entfernte sich weiter von der Bombe.

Ivan war einer Panik nahe, am liebsten hätte er diesen sturen Kerl am Schlafittchen gepackt und ihn kräftig durchgeschüttelt. Doch bevor er sich, getrieben durch das Gefühl der Hilflosigkeit, in wütende Raserei hineinsteigern konnte, erklang erneut Roxy's Stimme.

„Du hast vielleicht einen Fehler gemacht, aber machen wir das nicht alle? Du willst lieber noch mehr Menschen sterben sehen, eingeschlossen deine Frau, nur weil du Angst hast, du könntest noch einmal einen Fehler begehen?“, hallte es durch den Raum.

„Jeder von uns hat Zweifel, ob er immer das Richtige tut. Aber ist es nicht wichtig, aus den Fehlern zu lernen und es besser zu machen?“, fuhr sie fort.

„Warst du schon einmal für den Tod eines Menschen verantwortlich?“, versuchte er sein Verhalten zu rechtfertigen.

„Ja“, sagte sie schlicht und er schaute sie überrascht an.

„Und ich bereue es jeden Tag, dass ich meine Eltern nicht gerettet habe“, schockierte sie ihn noch mehr und machte ihn damit nachdenklich.

„Doch wir können die Zeit nun einmal nicht zurückdrehen, ganz egal wie sehr wir es uns auch manchmal wünschen. Doch es hilft nicht, den Kopf in den Sand zu stecken. Schon alleine um die zu ehren, die nicht mehr an unserer Seite sind, müssen wir über unseren Schatten springen. Sie hätten bestimmt nicht gewollt, dass wir uns geschlagen geben“, erklangen ihre Worte.

„Bitte Maximilian, lass nicht zu, dass sie umsonst gestorben sind“, ermahnte sie ihn eindringlich.

Er atmete tief durch und schien für einige Sekunden nach innen gekehrt, bis er sich aufrichtete und mit dem Kopf nickte.

„Du hast recht“, stieß er aus und kam zurück zu den unerbittlich kleiner werdenden Zahlen.

Ivan fiel fast ein Stein vom Herzen, doch mit Erschrecken musste er bei dem Blick auf die Digitalanzeige feststellen, dass sie wertvolle Zeit mit Worten verschwendet hatten.

Noch knapp 1 Minute und 15 Sekunden waren ihnen geblieben, als sich Maximilian erneut über die Bombe beugte und die Kabel vorsichtig in die Hand nahm und dann hin und her drehte. Ivan konnte regelrecht das Rattern in seinem Kopf hören, als er versuchte in dem Kabelsalat eine gewisse Methodik zu erkennen. Seine Finger begannen zu zittern, während er leicht die Steckverbindungen abtastete und sie vorsichtig zu ordnen schien.

Schließlich interessierte er sich nur noch für drei Drähte.

„Rot, Blau oder Gelb?“, flüsterte er aufgeregt vor sich her und schien sich nicht entscheiden zu können, während er den Seidenschneider schon griffbereit liegen hatte.

Noch 45 Sekunden...

Ivan lief langsam der Angstschweiß über den Rücken, am liebsten hätte er Roxy in seine Arme gerissen.

„Sie scheinen alle gleich geschaltet zu sein“, sagte er schließlich lauter.

„Ich glaube wir müssen sie alle zur gleichen Zeit durchtrennen“, sprach er weiter.

„Bist du dir sicher?“, konnte sich Ivan nicht verkneifen.

„Nein, eigentlich nicht“, gestand Maximilian offen.

„Aber es ist die einzige Chance, die wir haben“, fügte er noch hinzu.

„Also los“, stimmte Roxy zu und nahm zwei weitere Seidenschneider von dem Haufen an Werkzeugen und gab einen davon Ivan.

„Du nimmst blau“, sprach Maximilian zu Roxy.

„Ivan nimmt rot“, kommandierte er weiter.

„Und ich werde gelb durchschneiden“, sagte er.

Alle drei nahmen vorsichtig den entsprechenden Draht in die Hand und brachten das Schneidwerkzeug in Position.

10 Sekunden, ermahnte die Zeitanzeige.

„Bei drei“, verständigten sie sich.

„Eins.“

Nun begannen auch Ivans Hände zu zittern.

„Zwei.“

Er hätte Roxy doch noch einmal küssen sollen, schoss es ihm auf einmal durch den Kopf.

„Drei.“

Ein leises Knacken war zu hören, als sie synchron die Drähte kappten. Dann starrten sie angespannt mit eingezogenen Köpfen auf die Zeitanzeige.

4 Sekunden, zeigten die roten Striche.

Sie saßen immer noch da und blickten auf die Zahl, doch sie veränderte sich nicht mehr.

„Wir haben es tatsächlich geschafft“, brach Maximilian als Erster die Stille.

„Gott sei Dank“, stieß Ivan erleichtert aus.

„Siehst du, du hast uns alle gerettet“, sprach Roxy zu

Maximilian und klopfte ihm anerkennend auf die Schulter.